

DER RCDS THÜRINGEN POSITIONIERT SICH INHALTLICH ZU DER PARTEIVORSITZENDEN-WAHL DER CDU DEUTSCHLANDS NACH FOLGENDEN KRITERIEN

progressiv & innovativ

- ❖ Veränderung bedeutet neue Konzepte und Herangehensweisen im Geiste des Hier und Jetzt. Es benötigt einer Kultur der offenen Debatten, ohne aber die Basisarbeit zu vernachlässigen.
- ❖ Es bedarf keiner rückwärtsgewandten Personalentscheidungen und der Vorbereitung des Generationenwechsels bis in die Parteispitze. Langwierige Personaldebatten sind fehl am Platz - auch nach der Merkel-Ära braucht es Verlässlichkeit und Kontinuität auf der Führungsebene.
- ❖ Teamfähigkeit muss ein wesentliches Merkmal der neuen Führungsriege sein, denn nur gemeinsam – auch mit den unterlegenen Kandidaten zur Parteivorsitz-Wahl – wird die CDU zu neuer Stärke finden.
- ❖ Wer Parteivorsitzvorsitzender wird, ist keine Frage von Frau oder Mann, sondern eine Frage der Führungsqualität.
- ❖ Es benötigt klare Kante und Positionen mit rationalen Entscheidungen, ohne aber zu spalten und von Emotionen getrieben zu sein.

Bildungspolitik & Digitalisierung im Fokus

- ❖ Die CDU muss wieder den Anspruch erheben, Bildungspartei zu werden.
- ❖ Positionierungen und Themen müssen erst einmal innerhalb der Partei diskutiert werden und sollten erst anschließend mit einer klaren Botschaft und CDU-Handschrift in die Fraktion und Regierung eingebracht werden.
- ❖ Die CDU braucht ein klares Profil und eine Antwort auf die Fragen der Zukunft. In der Digitalisierung hinkt Deutschland beispielsweise europaweit nur hinterher, die baltischen Staaten machen uns vor, wie das Thema erfolgreich angepackt wird. Daran ändert auch der von der Bundesregierung eingesetzte Digitalrat nichts, der zwar gute Berater umfasst, aber keine Macher. Zwar ist die bessere Ausstattung der Schulen mit digitaler Technik ein Kernthema des Digitalrats, es bedarf aber einer gesamten Digitalisierungsstrategie für den Bildungssektor – eingeschlossen der Hochschulen.

Die neuen Bundesländer im Blick

- ❖ Mit dem Wegfall von Angela Merkel fehlt dem kommenden CDU-Präsidium eine wichtige Perspektive auf die neuen Bundesländer – deshalb müssen sowohl Sachsens

Stellungnahme zur Parteivorsitzenden-Wahl



Ministerpräsident Michael Kretschmer und Thüringens CDU-Chef Mike Mohring in den engen Kreis der Parteispitze aufgenommen werden. Dies ist gleichzeitig auch ein Signal vor den anstehenden Landtagswahlen.

- ❖ Es braucht einen Kandidaten für den Vorsitz, der die Interessen aller Bundesländer vertritt. Das betrifft auch die Hochschulen, denn hier zählen die ostdeutschen Bundesländer zu den großen Ausbildern, anschließend kehren ihnen viele Absolventen aber wieder den Rücken. Hier bedarf es einer klaren Positionierung, wie dieses Problem angegangen wird und die neuen Länder noch attraktiver gemacht werden können, um dem Abwanderungstrend entgegenzuwirken.
- ❖ Die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder zur Förderung von Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen muss fortgesetzt werden, dabei sollte allerdings auch die gute Arbeit der Mitteldeutschen Hochschulen gewürdigt werden. Elite-Universität ist bislang nur die TU Dresden, Sachsen-Anhalt und Thüringen gingen leer aus, was sich auch 2019 nicht ändert. Die FSU Jena bekommt für ihr Exzellenzcluster die nächsten sieben Jahre einen Zuschuss von bis zu 50 Millionen Euro – damit ist sie neben der TU Dresden allerdings die einzige Mitteldeutsche Hochschule, die von den insgesamt knapp drei Milliarden Euro profitiert.